

Polarisierung und Transformation. Zur Zukunft der Klassengesellschaft – Editorial

Natalie Grimm, Tine Haubner, Hajo Holst¹

Diese Ausgabe der AIS-Studien versammelt vorwiegend Beiträge, die auf dem 41. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Soziologie (DGS) in Bielefeld vom 26. bis 30. September 2022 in den Veranstaltungen der Sektion Arbeits- und Industriesoziologie (AIS) präsentiert wurden. Die beiden AIS-Veranstaltungen griffen das Kongressthema „Polarisierte Welten“ zum einen aus der Perspektive der Klassenanalyse und zum anderen mit einem Fokus auf arbeitgesellschaftliche Transformationen auf.

Marxistische Annahmen über die Polarisierung der Klassenstruktur waren vor dem Hintergrund der Institutionalisierung des Klassenkonflikts, einer Verbürgerlichung der Arbeiter*innenklasse und einer expandierenden Mittelklasse während des Nachkriegsbooms zugunsten von Perspektiven auf eine Entschärfung des Klassenantagonismus und eine Pluralisierung der Lebenslagen in den Hintergrund getreten (vgl. Vogel 2010). Auch in den 1980er und 1990er Jahren hatte der Klassenbegriff, nicht zuletzt im Kontext von Diagnosen zu einer individualisierten Arbeitnehmergeinschaft „jenseits von Klasse und Stand“ (Beck 1983), stark an wissenschaftlichem Einfluss verloren (vgl. Clark/Lipset 2001). In den letzten Jahren erfährt die klassenanalytische Perspektive jedoch ein bemerkenswertes Comeback in der soziologischen Forschung, die Entwicklungen einer schrumpfenden Mitte (vgl. Grabka/Frick 2008), zunehmender Abstiegsrisiken und wachsender sozialer Ungleichheiten aufgreift. Einer Rückkehr des Verdrängten gleich, betonen empirische Studien die ungebrochene Bedeutung der Klassenlage für die ungleiche Verteilung von Wohlstand, Lebenschancen, Anerkennung, Teilhabemöglichkeiten und jüngst auch für die Risiken und Belastungen der Pandemie (Hugree et al. 2020, Mayer-Ahuja/Nachtwey 2021, Holst et al. 2021, Savage 2021). Zudem zeigen vor allem ethnographisch inspirierte Studien, wie Klassenlagen heute noch Lebensstile, Karrierewege und politische Orientierungen prägen (Eribon 2016, Hochschild 2016, Gest 2016, Dörre 2020). Gleichzeitig stellen heute die Pluralität und das breite theoretische Spektrum verschiedener

¹ Dr. Natalie Grimm, Soziologisches Forschungsinstitut Göttingen (SOFI), E-Mail: natalie.grimm@sofi.uni-goettingen.de; Dr. Tine Haubner, Arbeitsbereich für Politische Soziologie am Institut für Soziologie der Friedrich-Schiller-Universität Jena, E-Mail: Tine.Haubner@uni-jena.de; Prof. Dr. Hajo Holst, Institut für Sozialwissenschaften an der Universität Osnabrück, E-Mail: haholst@uni-osnabrueck.de

Klassenbegriffe zentrale Herausforderungen, aber auch Bereicherungen für die soziologische Klassenanalyse dar und fordern zur Klärung des jeweils angewandten Klassenbegriffs auf. Während in der Konjunkturphase der Klassenanalysen ein sozioökonomisches Verständnis der Klassenstruktur vorherrschte, ist längst ein kulturalistischer Klassenbegriff (Reckwitz 2021) neben die Traditionslinien von Marx und Weber getreten. Die Re-Traditionalisierung der Geschlechterverhältnisse während der Corona-Pandemie verdeutlicht zudem erneut die Notwendigkeit, die feministische Kritik am „männlichen Bias“ und an der Fixierung auf Erwerbsarbeit in vielen traditionellen Klassenanalysen ernst zu nehmen (Frerichs/Steinrücke 1993, Federici 2015) und quer zu Klassenunterschieden liegende intersektionale Spaltungslinien zu berücksichtigen.

Die AIS-Veranstaltung zur Zukunft der Klassengesellschaft knüpfte an das Comeback des Klassenbegriffs an, um die verschiedenen Diskussionsstränge für die aktuelle soziologische Arbeitsforschung zu nutzen. Dabei ging es zunächst darum, das Erklärungspotenzial des Klassenbegriffs in der gesamten Bandbreite der Debatten auszuloten: von theoretisch-konzeptionellen Beiträgen über empirische (qualitative und quantitative) Untersuchungen spezifischer sozialer Phänomene oder gesellschaftlicher Megatrends bis hin zu diskursanalytischen Ansätzen zur Beschäftigung mit Klasse für die aktuelle soziologische Arbeitsforschung. Die arbeitssoziologischen Diskussionen der letzten Jahrzehnte reflektierend, lag der Veranstaltung dabei ein breiter Arbeitsbegriff zugrunde (Aulenbacher 2009, Jürgens 2010).

Im Rahmen eines qualitativen Forschungsprojekts zur ländlichen Armut in Ost- und Westdeutschland untersuchen *Tine Haubner und Mike Laufenberg* in ihrem Beitrag die Zusammensetzung und die klassenanalytische Bestimmung eines neuen Landproletariats in ländlich strukturschwachen Regionen. Vor dem Hintergrund einer wachsenden sozialräumlichen Polarisierung und der Verarmung einer ländlichen Arbeiter*innenklasse, die sich zunehmend jenseits regulärer Erwerbsarbeit zu reproduzieren versucht, hinterfragen sie dominante Annahmen der marxistischen Klassentheorie durch empirische Daten und den Bezug auf heterodoxe und feministisch-marxistische Theorien. Die klassenanalytische Bestimmung des neuen Landproletariats macht demnach eine Überwindung der traditionellen Erwerbszentriertheit marxistischer Klassenanalysen notwendig. Stattdessen sollten auch nicht-formelle Arten der Subsumption von Arbeit und Leben unter das Kapital unter Berücksichtigung des räumlichen Bezugs in den Mittelpunkt gerückt werden. Ausgehend von diesen Erkenntnissen plädieren die Autor*innen für ein erweitertes Verständnis proletarisierter Klassenlagen, das Marktabhängigkeit und nicht reguläre Erwerbsarbeit als gemeinsames Merkmal verschiedener proletarisierter Lagen ansieht und die räumliche Konstitution von Klassenlagen betont.

Iris Nowak fragt in ihrem Beitrag nach den Klassenkonflikten in der Pflege und zeigt die Fragmentierung des fürsorglichen Ethos auf. Der Artikel verdeutlicht, dass die subjektive und gesellschaftliche Interpretation dieses Ethos ein umkämpftes Terrain ist. Es trägt nach wie vor häufig zur Anpassung an prekäre Arbeitsbedingungen bei, kann aber auch in Konflikten eine kämpferische Interpretation erfahren. Um dies angemessen analytisch und politisch zu berücksichtigen, braucht es Begriffe, mit denen die Wechselwirkungen zwischen ethischen Dilemmata im alltäglichen Arbeitshandeln von Pflegekräften, kollektiven Handlungsformen sowie betrieblichen und gesellschaftlichen Regulierungen beschrieben werden können. Das erfordert

auch eine Berücksichtigung der Heterogenität der Beschäftigten und der Arbeitskontexte sowie der betrieblichen Dynamiken und beruflichen Traditionen. Darüber hinaus ist eine Erneuerung der gewerkschaftlichen Praxis erforderlich, die Räume der kollektiven Selbstreflexion für die Artikulation eines kämpferischen fürsorglichen Pflegeethos eröffnet.

Torben Krings überprüft in seinem Artikel die These einer wachsenden Polarisierung des deutschen Arbeitsmarktes im Spannungsfeld zwischen beruflicher Aufwertung und atypischer Beschäftigung. Anhand von Daten des Sozio-oekonomischen Panels wird eine Polarisierung zunächst bestätigt und gezeigt, dass der quantitativ bedeutendste Trend seit den 1990er Jahren ein Anstieg hochqualifizierter Tätigkeiten war. Gleichzeitig ist auch der Bereich einfacher Dienstleistungen und atypischer Beschäftigung gewachsen, während einige Berufsgruppen mit mittleren Qualifikationen geschrumpft sind. Der Autor argumentiert, dass diese Entwicklung nicht ausschließlich durch den technologischen Wandel erklärt werden kann, sondern dass institutionelle Faktoren von mindestens ebenso großer Bedeutung sind. Daraus folgt, dass eine zunehmende Polarisierung der Beschäftigung keine unausweichliche Entwicklung ist, sondern durch regulatorische Initiativen wie branchenbezogene Mindestlöhne und eine Stärkung des Tarifsystems sowie durch Investitionen in die berufliche Aus- und Weiterbildung eingedämmt werden kann.

Um Polarisierungen in und von Arbeit ging es ebenfalls in der zweiten AIS-Veranstaltung auf dem DGS-Kongress, bei dem arbeitsgesellschaftliche Transformation(en) im Mittelpunkt standen. Der Begriff der Transformation (vgl. z. B. Polanyi 1957) hat sowohl im öffentlichen als auch im wissenschaftlichen Diskurs eine beachtliche Karriere gemacht und markiert derzeit vielfältige, gesellschaftlich grundlegende Wandlungs- und Aushandlungsprozesse, etwa im Zusammenhang mit einer sozial-ökologischen Transformation. Dabei sollen die Reaktionen auf den anthropogenen Klimawandel und die Schonung natürlicher Ressourcen mit der Sicherung gesellschaftlichen Wohlstands und der Verringerungen sozialer Ungleichheit verbunden werden. Zu dieser Transformation zählen ebenso bereits bestehende Entwicklungen bzw. Herausforderungen wie die Deindustrialisierung und Tertiarisierung der Ökonomie, die Privatisierung und der bereits umgesetzte Rückbau öffentlicher Daseinsvorsorge, aber auch weiterhin die Digitalisierung von Arbeits- und Lebenswelten, der demografische Wandel sowie regionale und arbeitsbezogene Strukturwandlungsprozesse und nicht zuletzt die Auswirkungen der Corona-Pandemie (bspw. Atzmüller et al. 2019; Gottschall/Tepe 2021; Dörre et al. 2020; Holst et al. 2020). Die vielfältigen und hochkomplexen Wandlungsprozesse laufen auf unterschiedlichen Ebenen und mit unterschiedlichen Zeithorizonten ab. Teilweise bedingen oder verstärken sie einander in ihren Auswirkungen. Zudem treten sie in sozialräumlicher Spezifika zutage, d. h. in jeweils besonderer Weise an verschiedenen Orten bzw. in unterschiedlichen Regionen (Tullius et al. 2021). Polarisierungen, (Verteilungs-)Konflikte und Sorgen um den betrieblichen und gesellschaftlichen Zusammenhalt (Grimm et al. 2021) stehen dabei stets mit auf der Tagesordnung. Insbesondere die Bereiche der Erwerbsarbeit, der Lebensführung und des Wirtschaftslebens werden auf lange Sicht mit den Folgen und Dilemmata sozial-ökologischer Transformationsprozesse (Dekarbonisierung, Fachkräftebedarf, Digitalisierung) konfrontiert sein. Davon ausgehend müssen verschiedene Akteure, Interessen und Institutionen in den Blick genommen werden sowie in einen zeitdiagnostischen und gesellschaftstheoretischen Kontext gestellt werden, in dem Makro- wie Mikroperspektiven (Betrieb, sozialer Nahraum,

Arbeitsorganisation etc.) gleichermaßen zur Geltung kommen. Das gilt in Bezug auf Polarisierungstendenzen auch für das (Spannungs-)Verhältnis von Erwerbsarbeit, industriellen Beziehungen und demokratischer Partizipation (z. B. Dörre 2021). Zudem rückt dabei die Verknüpfung verschiedener Lebensbereiche in den Fokus: Arbeit und Leben, Erwerbs- und unbezahlte Sorgearbeit, individuelle Freiheit und Gemeinwohl sowie Polarisierungstendenzen zwischen unterschiedlichen Gruppen (z. B. van Dyk 2019; Beiträge in Artus et al. 2020).

Der Beitrag von *Knut Tullius und Harald Wolf* diskutiert die Transformationserfahrungen von Beschäftigten in der Automobil- und der Luftverkehrswirtschaft. Beide Branchen stehen beispielhaft für das deutsche Modell des exportorientierten Wachstums und des relativen Wohlstands sowie der damit verbundenen Arbeits- und Lebensweisen. Diese scheinen durch aktuelle Entwicklungen grundlegend in Frage gestellt zu sein, insbesondere durch das gesellschaftspolitische Projekt einer „Mobilitätswende“. Wie der Artikel zeigt, wird die „Transformation“ von den Beschäftigten als ein von Verunsicherungsnarrativen begleiteter, politik- und managementgetriebener Top-Down-Prozess wahrgenommen, der zu einer fortgesetzten Verschlechterung der Arbeits- und Lebensbedingungen führt. Die mit den Transformationserfahrungen einhergehende Mentalität, die sich um Mobilität, Leistungsstolz, Familie und Absicherung dreht, konfrontiert die Beschäftigten vor allem mit Verlust, drohendem sozialen Abstieg und der Gefährdung ihrer gewohnten Arbeits- und Lebensweisen.

Ebenfalls mit den Folgen von Transformationsprozessen beschäftigt sich der Beitrag von *Lukas Underwood und Lara Romitz*, der den Verlauf der Ökonomisierung in der stationären Kinder- und Jugendhilfe sowie insbesondere die Folgen für die Arbeit der Sozialarbeiter*innen untersucht. Ansatzpunkt des Artikels ist eine Leerstelle in der arbeitssoziologischen Forschung. Zwar ist die Ökonomisierung ein in der Disziplin viel diskutierter Veränderungsprozess, der seit den 1990er Jahren nahezu alle Bereiche der Arbeitswelt erfasst hat. Bisher gibt es jedoch nur sehr wenige Analysen, die die Auswirkungen der Ökonomisierung auf soziale Berufe aus der Perspektive der Beschäftigten beleuchtet. Anhand qualitativer Interviews rekonstruiert der Artikel den Verlauf und die primären Mechanismen der Ökonomisierung in der stationären Kinder- und Jugendhilfe sowie untersucht mit viel empirischem Feingefühl die Auswirkungen auf die Arbeit von Sozialarbeiter*innen bei freien Trägern. Die Ergebnisse sind nicht nur relevant für jene, die sich aus einer arbeitssoziologischen Perspektive für die Kinder- und Jugendhilfe interessieren, sondern auch für eine empirisch gesättigte und Ambivalenzen ernstnehmende Ökonomisierungsforschung. Die Autor*innen zeichnen nämlich nicht nur die deutlichen Ökonomisierungsbewegungen in der Regulierung des Feldes nach (die Parallelen zu vielen anderen sozialen Feldern sind offensichtlich). Sie arbeiten zugleich heraus, wie es den Beschäftigten gelingt, durch Prozesse der berufsübergreifenden Kollektivierung die wirtschaftliche Logik aus dem sozialen Kern ihrer Tätigkeit herauszuhalten – und damit die Folgen der Ökonomisierung des Feldes für die Arbeit mit den Kund*innen zu begrenzen.

Literatur

Artus, Ingrid; Bennewitz, Nadja; Henninger, Annette; Holland, Judith; Kerber-Clasen, Stefan (2020): Arbeitskonflikte sind Geschlechterkämpfe. Sozialwissenschaftliche und historische Perspektiven. Reihe: Arbeit – Demokratie – Geschlecht (Band 27). Münster: Westfälisches Dampfboot.

- Atzmüller, Roland; Aulenbacher, Brigitte; Brand, Ulrich; Décieux, Fabienne; Fischer, Karin; Sauer, Birgit (Hg.) (2019): *Capitalism in Transformation, Movements and Countermovements in the 21st Century*, Edward Elgar Publishing, Cheltenham
- Aulenbacher, Brigitte (2009): Arbeit, Geschlecht und soziale Ungleichheiten. Perspektiven auf die Krise der Reproduktion und den Wandel von Herrschaft in der postfordistischen Arbeitsgesellschaft. *AIS-Studien* 2 (2): 61–78.
- Beck, Ulrich (1983): Jenseits von Klasse und Stand? Soziale Ungleichheiten, gesellschaftliche Individualisierungsprozesse und die Entstehung neuer sozialer Formationen und Identitäten. In: Kreckel, Reinhard (Hg.): *Soziale Ungleichheiten*. Göttingen: Schwartz & Co, 35–74.
- Clark, Terry Clark; Lipset, Seymour Martin (2001): *The Breakdown of Class Politics: A Debate on Post-Industrial Stratification*. Washington, DC: Woodrow Wilson Center Press.
- Dörre, Klaus (2021): Gewerkschaften in der großen Transformation – konservierende oder transformierende Interessenpolitik? In: Flore, Manfred; Kröcher, Uwe; Czycholl, Claudia (Hg.): *Unterwegs zur neuen Mobilität. Perspektiven für Verkehr, Umwelt und Arbeit*. München: oekom, 225–246.
- Dörre, Klaus; Holzschuh, Madeleine; Köster, Jakob; Sittel, Johanna (Hg.) (2020): *Abschied von Kohle und Auto? Sozial-ökologische Transformationskonflikte um Energie und Mobilität*. Frankfurt: Campus.
- Dörre, Klaus (2020) *In der Warteschlange. Arbeiter*innen und die radikale Rechte*. Münster: Westfälisches Dampfboot.
- Eribon, Didier (2016): *Rückkehr nach Reims*. Berlin: Suhrkamp.
- Federici, Silvia (2015): *Caliban und die Hexe: Frauen, der Körper und die ursprüngliche Akkumulation*. Wien.
- Frerichs, Petra; Steinrücke, Margareta (1993): Frauen im sozialen Raum. Offene Forschungsprobleme bei der Bestimmung ihrer Klassenposition. In: Frerichs, Petra; Steinrücke, Margarete (Hg.): *Soziale Ungleichheit und Geschlechterverhältnisse*. Opladen: Leske + Budrich, 191–205.
- Gest, Justin (2016): *The New Minority: White Working Class Politics in an Age of Immigration and Inequality*. Oxford: Oxford University Press.
- Gottschall, Karin; Tepe, Markus (2021): The Welfare State as Employer. In: Beland, Daniel; Morgan, Kimberly; Obinger, Herbert; Pierson, Christopher (Hg.): *The Oxford Handbook of the Welfare State (second edition)*. Oxford: Oxford University Press, 473–491.
- Grabka, Markus; Frick, Joachim R. (2008): Schrumpfende Mittelschichten – Anzeichen einer dauerhaften Polarisierung der verfügbaren Einkommen? *DIW-Wochenbericht* 75 (10): 101–108.
- Grimm, Natalie; Kaufhold, Ina; Rüb, Stefan; Vogel, Berthold (2021): Die Praxis des Zusammenhalts in Zeiten gesellschaftlicher Verwundbarkeit. Soziologische Perspektiven auf Arbeit, Haushalt und öffentliche Güter. In: Deitelhoff, Nicole et al. (Hg.): *Gesellschaftlicher Zusammenhalt. Ein interdisziplinärer Dialog*. Frankfurt a. M./New York: Campus, 316–332.
- Hochschild, Arlie Russel (2016): *Strangers in Their Own Land: A Journey to the Heart of Our Political Divide*. New York: The New Press.
- Holst, Hajo; Fessler, Agnes; Niehoff, Steffen (2021): Covid-19, social class and work experience in Germany: inequalities in work-related health and economic risks. In: *European Societies. Special Issue European Societies in Time of the Pandemic*. DOI: <https://doi.org/10.1080/14616696.2020.1828979>.
- Hugree, Cedric; Penissat, Etienne; Spire, Alexis (2020): *Social Class in Europe: New Inequalities in the Old World*. New York: Verso Books.

- Jürgens, Kerstin (2010): Deutschland in der Reproduktionskrise. *Leviathan* 38: 559–587.
- Mayer-Ahuja, Nicole; Nachtwey, Oliver (Hg.) (2021): *Verkannte Leistungsträger:innen. Beiträge aus der Klassengesellschaft*. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
- Polanyi, Karl (1957): *The Great Transformation. The political and economic origins of our time*. Boston: Beacon Press.
- Reckwitz, Andreas (2021): *Das Ende der Illusionen. Politik, Ökonomie und Kultur in der Spätmoderne*. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
- Savage, Mike (2021): *The Return of Inequality: Social Change and the Weight of the Past*. Cambridge: Harvard University Press.
- Tullius, Knut; Vogel, Berthold; Wolf, Harald (2021): *Mentalitäten des Umbruchs. Wie sich Beschäftigte orientieren und wie sie unter Transformationsbedingungen handeln*. SOFI Working Paper 2021–2023. Göttingen.
- van Dyk, Silke (2019): „Community-Kapitalismus. Die Rekonfiguration von Arbeit und Sorge im Strukturwandel des Wohlfahrtsstaats. In: Sonderband des Berliner Journal für Soziologie „Große Transformation? Zur Zukunft moderner Gesellschaften“. Wiesbaden: Springer VS, 279–296.
- Vogel, Berthold (2010): Wohlstandspanik und Statusbeflissenheit: Perspektiven auf die nervöse Mitte der Gesellschaft. In: Burzan, Nicole; Berger, Peter A. (Hg.): *Dynamiken (in) der gesellschaftlichen Mitte*. Wiesbaden: VS, 23–41.